

Teilen Sie uns Ihre Wünsche mit:

Gerade so, wie wenn Sie einer Frau es sagen würden, die Ihre Wünsche in Ihrem eigenen Haus befragt.

Es wird uns helfen, die Fähigkeit unserer Bedienung zu verbessern.



Abholen und Ab liefern wie es Ihnen am besten paßt.

Von Amerikas Handelsflotte.

Der Staaten haben kaum 7 Prozent der Flotte - Dampfer der Welt!

Nur nachfolgendem Grunde ist in diesen Tagen auch von der Handelsflotte der Ver. Staaten oft die Rede, auch wenn nicht gerade die Seeräuber John Bull's wieder ein Mitglied dieser Flotte angefallen haben.

An und für sich ist die amerikanische Handelsflotte, oder was man so nennt, weder an Zahl der Schiffe, noch an Tonnage - Gehalt geringfügig, aber verhältnismäßig ist sie sehr klein und entspricht durchaus nicht dem enormen Handel der Ver. Staaten!

Zunächst versteht man unter einer Handelsmarine gewöhnlich etwas, das mit dem Meer zu tun hat. Aber mehr als 12,000 Fahrzeuge, oder nahezu die Hälfte derer, welche zur amerikanischen Handelsmarine gerechnet werden, haben vorwiegend mit dem Lande zu tun. Von 26,701 registrierten und lizenzierten Fahrzeugen sind 8432 Motorboote, 560 Kanalschiffe und 3221 Boote, welche folgt wie gar nicht die Seilzüge befahren. Unter den etwa 14,000 übrigen aber sind weniger als 3000, welche jemals auswärtige Meeresgewässer durchfahren, während die übrigen 11,000 ihre ganze Existenz in den Süß- und Salz- = Gewässern verbringen, welche den Ver. Staaten einen geradezu einzigartigen Charakter verleihen: denn keine andere der bestehenden Nationen von größerer Bedeutung hat eine so ausgedehnte Küstenlinie, solche Binnenflüsse, oder eine so weit verzweigte Strom- = Schiffahrt.

Und niemand scheint bestimmt sagen zu können, ein wie großer Teil des amerikanischen Küsten- = Handelsverkehrs zur wirklichen Handelsmarine - Klasse gerechnet zu werden verdient. Der Kategorie des Küstenhandels werden hier meistens alle Fahrzeuge beigezählt, welche den Verkehr von einem amerikanischen Hafen nach einem anderen vermitteln, wobei kein Unterschied gemacht wird zwischen einer Dampfbarke, die zwischen St. Louis und New Orleans fährt, und einem 10,000 tonnenigen Ozeandampfer, welcher zwischen San Francisco, Honolulu und New York verkehrt usw.

Sieht man die Statistik der amerikanischen Handelsflotte genau an, so

besteht die ganze Handelsmarine, welche die amerikanische Flagge der übrigen Welt bekannt macht, aus 37 stählernen Segelschiffen von durchschnittlich 1800 Tonnage Gehalt, 544 hölzernen Segelschiffen von durchschnittlich 600 Tonnage Gehalt, 239 stählernen Dampfern von durchschnittlich 300 Tonnage, und 331 stählernen Dampfern von durchschnittlich 3800 Tonnage. Literal genommen, können noch 537 Motorboote und 1106 Boote mitgezählt werden.

In großen Handelsdampfern - welche Klasse als Vermittler des Handels reich zunimmt und gewinnbringend umfänglich und schnell ist, um als Hilfsschiffe der Kriegsflotte nötigenfalls Verwendung zu leisten - nehmen die Ver. Staaten den dritten Rang ein und werden nur von Großbritannien und Deutschland übertriften. Aber ein vergleichender Ueberblick über die Gesamtziffern ergibt, daß noch immer 60 Prozent der größeren und leistungsfähigen Dampfer der Welt im Besitz Großbritanniens sind, und noch nicht ganz 7 Prozent im Besitz der Ver. Staaten! Der Handel und der ganze Reichtum der Ver. Staaten haben nur etwa ein Zehntel der Schiffe - Gelegenheiten zur Verfügung, welche dem britischen Kaufmann und Fabrikanten zu Gebote stehen oder bis jetzt zu Gebote gelangt haben.

Die Amerikaner müssen sich auf ausländische Nationen verlassen, um die Hauptmasse ihres von der See getragenen Handels zu befördern. Infolge dessen verlassen jedes Jahr mindestens 30 Millionen Dollars die Ver. Staaten, um in Gestalt von Fracht- = Zahlungen in die Küsten auswärtschiffender Schiffsbefitzer zu wandern. Das ist gewiß ein bescheidenes Verhältnis für eine so seefahrende Nation, und der Wunsch ist sehr berechtigt, daß die Ver. Staaten eine tatsächliche See-Handelsmacht im Verhältnis zur Größe ihres Gesfäfts haben möchten!

Von Augustus bis Diokletian, also mehr als 300 Jahre, blieb die Ausübung der römischen Soldaten und die Taktik dieselbe.

Papst Benedikt XIV. hat erklärt, der als Keger verbrannte Sebastianus verdiene unter die Heiligen aufgenommen zu werden.

Die Russen in Frankreich.

Klagen über ihre Drangsalierung seitens der Polizeibeamten.

Wiederholt ist von den Drangsalierungen berichtet worden, denen in Frankreich die dort lebenden Russen, zumeist politische Flüchtlinge und Angehörige der „Fremdvölker“, ausgesetzt sind. Hierüber schreibt nun eine russische Zeitschrift, das Organ der im Auslande studierenden Russen:

„Die französischen Polizeikommissäre taten ihre Pflicht den russischen Studenten gegenüber sehr ungleich. Es gab Drei, wo sie lebenswichtig und göttlich waren und erklärten, ihre heilige Frage sei durchaus nicht als Forderung oder Drohung aufzufassen. An anderen Orten aber war es ganz umgekehrt: Die Polizeibeamten wurden sehr anzüglich und scheuten nicht vor ganz unabweisbaren Drohungen zurück. Ich studierte in Toulouse im Elektrotechnischen Institut, aber meine Studien sollten nicht lange dauern. Bald begann die Verfolgung der Russen. Es ging damit an, daß ein dort erscheinendes reaktionäres Blatt „L'Echo du Midi“ schrieb, in der Stadt bummelten Russen oder eigentlich „Jugoslawen“ Russen, gesunde junge Leute, die für ihr Vaterland nicht kämpfen wollten und sich noch erfreuten, unerwünschte und unpolitische Redensarten zu machen. Die Studenten versammelten sich und arbeiteten eine Protestkundgebung gegen die falschen Gerüchte unter dem französischen Publikum aus, worin sie erklärten, daß die russischen Studenten in Toulouse einseitig einzuweisen nicht einberufen seien. Das Blatt druckte diese Erklärung ab, und der Zwischenfall schien erledigt. Bald aber kamen sich der Direktor des Instituts, Herr Carmichael, und die übrigen Professoren einen neuen Streich aus: Sie forderten von den Studenten die Militärausweispa-

piere. Wieder versammelten sich die Studenten und telegraphierten an den russischen Konsul und an den sozialistischen Minister Sembat. Nochmals wurde die Sache damit beigelegt. Nun begannen aber die Professoren, die Studenten auf andere Weise zu bedrängen: Sie erfanden neue „praktische Arbeiten“, überhäufeten uns mit schriftlichen und mündlichen Prüfungen und alle Affen fielen durch. Immer häufiger kamen bedrohliche Nachrichten, jedoch schließlich uns alle eine wahre Panik ergriff. Man erhielt auch die Abschrift eines Briefes, den ein russischer Konsul einem französischen Präfecten als Antwort auf eine Anfrage geschrieben hatte, worin der Konsul rief, gegen die Studenten keine offenen Maßnahmen zu ergreifen, ihnen aber das Leben und das Studium unmöglich zu machen. Das französische Publikum fürchtete damals einen Verrat Russlands an seinen Verbündeten und den Abschluß eines Sonderfriedens mit Deutschland. Immer mehr und mehr verließen die Russen das unglücklich gewordene Land und flohen nach Spanien, in die Schweiz oder nach Amerika.“

„Der Deutsche nach dem Kriege.“

So lautet der Titel eines kleinen Buches von Hermann Wirthesius (Sammlung „Weltkultur und Weltpolitik“, herausgegeben von Ernst Jäckh, 63 Seiten in Viertelgröße, 1 Mark). Ist es gegenwärtig unsere Aufgabe, den Krieg zu gewinnen, so lautet n. a. d. dem Kriege die Aufgabe: was haben wir als Deutsche, als Kulturmenschen zu tun? Denn gegen die Deutschen war der ganze Krieg gerichtet. Mit der Krieg vorbei, dann müssen die Deutschen zeigen, was sie sind und was sie wollen! Heraus mit dem deutschen Wesen, zeigt es der Welt, die uns so furchtbarlich verkannt hat, gebt dem deutschen Wesen eine einheitliche, geschlossene, deutliche Form, damit die unverständliche Welt es begreift! Aber laßt die Form erst sein, daß die Außenwelt dem Innern entspricht, daß die Welt nicht aufs neue irriggeführt werde, sondern fühle und ahne, welcher Gott uns Deutschen im Innern wohnt!

Wesen und Ausdruck des Wesens: darüber kann niemand besser, verständlicher schreiben als Hermann Wirthesius, der Künstler und Gelehrte, der Banmeister und Weltretter. Jahrgänge hat er in fremden Ländern gelebt und die fremden Völker verglichen mit seinem deutschen Volke, das er liebt. Und so sagt er uns in 25 kurzen Abschnitten, was wir zu tun haben, damit das deutsche Volk vor dem Urteil von Zeit und Ewigkeit bestehe: die Auslandsiebe der Deutschen; die neue Macht der Presse; deutsche Waren unter fremder Flagge; die Auslandsarbeit der Frauen; Pariser Damenmoden; Kunstgewerbe und Architektur; Auslandsreisen; die deutsche Sprache in der Welt; deutsche Schulen in fremden Ländern - unter diesen und anderen Ueberchriften werden uns nicht graue Theorien, sondern äußerst praktische Ratsschläge abgeleitet. Erfahrung mitgeteilt. Ein Buch für alle Deutschen daheim und im Ausland!

Bergängliches Druckpapier.

Ein für uns nicht schmeichelhafter Vergleich mit vergangenen Zeiten.

Erst vor kurzem kam die amerikanische Regierung zum vollen Bewußtsein, daß ihre Akten aus älterer Zeit einfach verfaulen, und daß ihre ganze Geschichte, soweit sie auf solche Art „bereinigt“ ist, verhältnismäßig halb der Vergessenheit anheimfallen müsse, falls sie nicht auf dauerhafterem Grunde verzeichnet werden sollte. Daraufhin wurde sofort das Amt für Maß- und Gewichtsnormen beauftragt, eine Gattung Papier ausarbeiten zu lassen, welche dem Ideal der Unzerstörlichkeit möglichst nahe käme.

Auf diesem Papier werden jetzt Regierungsakten gedruckt, - sonst aber ist in unserer ungeheuren Produktion der Presse nichts vorhanden, das auch nur wenige Jahrhunderte bestehen kann, und gar manches, das nur ein paar Jahre überlebt! Alle die Zeitungen, alle unsere billigen Novellenausgaben, alle volkstümlichen Kaffiteausgaben werden nach wenigen Jahren in Staub zerfallen! Wenn man eingebundene Zeitungen, die 40 oder 50 Jahre alt sind, in der Bibliothek öffnet, so findet man allemal die Ränder vergilbt und brüchig, und bei jeder Berührung bricht das Papier, Bibliothekare berechnen das „Leben“ der gewöhnlichen Novelle, welche auf Holzbleispapier gedruckt ist, auf weniger als zwei Jahre. Bücher, die auf besserem Gattungspapier gedruckt sind, halten sich wohl weit länger; aber glücklicherweise sind nur paar Hunderten werden sie, auch bei aller Schonung, nicht mehr von jener Schandware zu unterscheiden sein.

Was das heißen will, davon gewinnt man erst durch Vergleich mit anderen Zeiten und Kulturvölkern eine richtige Vorstellung. Die Literatur von Wilken des Altertums wurde auf unzerstörlichem Pergament verzeichnet; und soweit sie nicht gewaltsam zerstört wurde oder einfach verloren ging, ist sie nach 3000 und mehr Jahren noch heil in unsere Hände gekommen.

Wahrlich, unsere Zeit liefert in dieser Beziehung einen sehr wenig schmeichelhaften Ausweis für die Nachwelt! Selbst abgesehen von den Schriften auf Pergament, haben Museen wohlhaltene Dokumente auf arabischem Papier, welche etwa tausend Jahre alt sind, und andere von europäischem Ursprung, die bis auf 700 und 800 nach Christus zurückzuführen, also zwölf Jahrhunderte überlebt haben. Man hat nicht viele Bücher damals erzeugt, aber sehr kostbare und dauerhafte.

Eine unserer Großstadt-Zeitungen wirkt heute mit einer einzigen Ausgabe 200,000 Exemplare auf die Straße. Und eine oder zwei Stunden später sind diese Tonnage enggedruckten Papierses absolut wertlos, außer als Abfall. Denn nichts ist so veraltet und so unbedeugend, wie eine Zeitungsausgabe, wenn die Nummer ausgereutet wird; die Nummern der ägyptischen Pharaonen sind im Vergleich dazu noch lebendig.

Man könnte wohl sagen, gerade deswegen sei es nicht angemessen, daß unsere Zeitungen auf dauerhaftem Papier gedruckt würden, in welchem Fall sie natürlich auch bedeutend mehr kosten würden. Und doch könnte wohl kein Ausweis unserer Tage so vollständig und als solcher so wertvoll für künftige Zeitalter sein, wie die vollständigen Bände unserer führenden täglichen Zeitungen. Man hat darum auch schon mehrere der wichtigsten Zeitungen zu veranlassen gesucht, tägliche Extraausgaben auf Papier ersten Ranges herzustellen, zum besten der Nachwelt und auch für solche von der Mittwelt, die sie kaufen wollen.

Geburtsjahre der Briefmarken.

Die Provinz Schleswig-Holstein beging gerade ein Briefmarkenjubiläum, denn es sind 65 Jahre vergangen, daß die ersten schleswig-holsteinischen Postwertzeichen erschienen. Es wurden zwei Werte (1 Schilling, 2 Schilling, 2 Schilling, 2 Schilling) herausgegeben. Beide Marken zeigen das geprägte schleswig-holsteinische Wappen im Girand, sind sehr selten und stehen hoch im Preise. Im ganzen wurden in den Herzogtümern Schleswig und Holstein etwa 30 verschiedene Marken herausgegeben. Das Königreich Bayern gab am 1. November 1849 die ersten Postwertzeichen heraus; Bayern war der erste deutsche Staat, der Postmarken in den Verkehr brachte, 1 Kreuzer schwarz. Im Jahre 1850 folgten Preußen, Sachsen, Hannover, im Jahre 1851 wurden Marken eingeführt in Württemberg und Baden, 1852 die Thurn und Taxischen Marken, ferner Oldenburg und Braunschweig, später folgten die Hanstädter: Bremen 1855, Hamburg 1859 und Lübeck 1859. Mecklenburg-Schwerin gab 1856, Mecklenburg-Strelitz 1864 eigene Marken heraus. Heute haben im Deutschen Reich nur noch die vom Reich und von Bayern herausgegebenen Postwertzeichen Gültigkeit.

Diese Woche

Januar-Räumungs-Verkauf

Letzte Woche



Sofa - Betten und Davenport's.

Einige wünschenswerthe Muster sind von dem großen Lager zurückgeblieben, welche mit grünen Marken versehen sind. Einige sind mit Leder aufgepolstert, andere mit Ledernachahmung und Stoff.

10 bis 40 Prozent Diskonto.

Whittall Augs.

Jede Frau, die jemals einen Aug gekauft hat, weiß, daß „Whittall“ ein Name ist, der nur die allerbesten „Augs“ gibt. Wir haben immer noch einige wenige hübsche Muster (nicht mehr angefertigte Entwürfe) von diesen berühmten Augs.

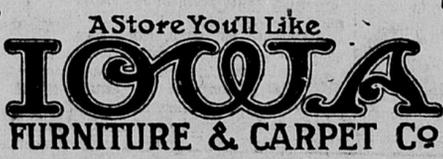
20 Pros. Diskonto.

Wilton - Augs herabgesetzt.

Einige sehr wünschenswerthe Wilton - Augs in 9 bei 12 Größe sind jetzt im Preise herabgesetzt. Zum Beispiel ein \$35 Wilton Aug, jetzt nur \$27.75.



A Store You'll Like



324-326-328 Brady Straße.

Die Sonne der Erparnisse geht sehr bald unter - Dieser große Möbel-Räumungs-Verkauf im Iowa wird in nächster Woche zum Abschluß kommen. Deshalb sollten diejenigen, welche von diesem profitieren möchten und wissen welche Preisherabsetzungen jetzt erhältlich sind, am Montag kommen und nach den grünen Karten anschauen.



EXCEPTIONAL REDUCTIONS

Andere Möbel zu niedrigeren Preisen.

Speisezimmer - Möbelstühle und Garnituren haben zu dieser Zeit gleiche Stellen an einer Reihe von gewünschten Stellen.

Wohnzimmer - Möbelstühle sind auch bedeutend herabgesetzt.

Schlafzimmer - Kommoden, Schifftiere und Garnituren werden zu dieser Zeit zu 33 1/2 Prozent Diskonto offeriert.

Parlor - Garnituren, viele Parlor, sind von 20 bis 50 Prozent herabgesetzt.

Fußboden-Bedeckungen.

Einschließlich baumwollenen Angrain - Teppichen, hölzernen Matten, Teppichen, Fußboden-Decken und Teppich - Matten sind auf Bargain-Preise herabgesetzt.

Schaut aus nach den grünen Karten.

20 Prozent Diskonto an Decken.

Wählen Sie ohne jede Bedenken irgend einen Kauf von Cole's Getz - Decken.

EXCEPTIONAL REDUCTIONS



EXCEPTIONAL REDUCTIONS

Gabriel May.

Ein hochbegabter deutscher Künstler hängingehören.

Im hohen Alter von 75 Jahren ist in München Professor Gabriel v. May gestorben, ein Maler, dessen Namen schon in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts die Welt erfüllte, eine der merkwürdigsten, tiefsten, rätselhaftesten Künstleraturen der ganzen Menschheit. Der große Wange hat in erster Linie das Geheimnisvolle, Transzendente seiner Darstellung auf, das wohl keinem seiner Bilder fehlt, was es auch immer darstellen mochte. Selbst in seinen späten Alterswerken, in den mehr oder minder für den Kunstmarkt geschaffenen Frauenköpfen, die jeder von den Schaulustigern der Bildertafeln her kennt, fehlt jenes fast undefinierbare Etwas nicht, jener Zug von Schmerz, Todessehnsucht, die Klage über das Leid der Welt!

Das war bei Gabriel v. May nicht etwa nur „Spezialität“; es kam aus den tiefsten Gründen seiner Seele, er malte seine Weltanschauung in jene bleichen, dunkeläugigen Frauenköpfe hinein; wie in die unheimlich ausdrucksvollen Gesichter seiner Aufsichten. May war naturwissenschaftlicher Forscher, Philosoph, Mystiker und Maler zugleich, immer wieder tastete seine Hand nach dem dunklen Schiefer, der das Hier vom Drüben, das Bestige vom Körperlichen trennt. Er war der Maler der „Grenzgebiete“, des Leidens, des Sterbens, der Hoffen und der Verklärung, und wenn man die unabsehbare Liste seiner Bilder seit dem Beginn der 60er Jahre überfliehet, findet man, daß er kaum je irgend einen Stoff aus jenen Gebieten, der unserer geistigen Welt näher liegt, unbenutzt ließ. Echterinnen, Märtnerinnen, Stigmatisierte, Medien, Geisteserscheinungen, Frauengestalten aus Dichtung und Oper, die irgendwie mit Geheimvollem zu tun haben, die Rindsmörderin, wie Gretchen im Kerker, trank, sterbende und genesende Frauen, die Quelle auf dem Scheiterhaufen, den rätselhaften Schauer des Todes, den vergessenen Ausdruck der Blinden - das alles hat Gabriel v. May gemacht. Dazu kam eine große Zahl von religiösen Darstellungen - immer von einem Hauch des Schmerzes und vom Zauber des Geheimnisses getrunken - kam eine Menge von Affenbildern, die den leidenschaftlichen Tierfreund May besonders anziehen und in denen er auch

manchmal einen köstlichen Humor walten ließ.

Gabriel v. May wurde am 23. August 1840 in Prag als der Sohn eines Bildhauers von Rang geboren. Er kam mit 15 Jahren an die Wiener Akademie. Schon im Knabenalter offenbarte sich die seltsame Doppelnatur, die das Wesen des reifen Künstlers bestimmen sollte; schon damals zog ihn die Rätsel des Naturgeschehens mächtig an und er dachte darum sich der Naturwissenschaft zu widmen. Als 18jährige malte er schon sein erstes Bild: Richard Löwenherg an seines Vaters Leiche. Auch eine „Wifon Sibyllas“, als Grisaile gemalt, ist damals entstanden. Bis 1861 blieb May in Wien. 1863 kam er nach München, an die Akademie, wo ihn Pilot

treudig ausnahm und wo er mit Hans Makart ein Meister teilte. Mit der „Märtnerin am Kreuz“ trat der fremdartige junge Künstler zum ersten Male in den Blickkreis des allgemeinen Interesses, und von da ab folgte Bild auf Bild, das ihm Freunde und Bewunderer ward.

Der Verfallene ist aber nicht nur darin Meister gewesen, daß er zu festeln wußte wie kam ein Zweiter durch Erfindung und Ausdruck feiner Bilder - er hat auch als Maler zu den Allerbesten gehört, war ein Künstler, den auch seine Kunstgenossen bewunderten, ein Meister der Farbe von höchstem Reiz und durchaus eigener Prägung.

Ein Gramm Radium gibt in jeder Sekunde 35,7 Milliarden Heliumatome ab.

Wenn Sie backen Merken Sie sich dies:

Um die besten Resultate zu erzielen, müssen Sie das Mehl vor dem Gebrauch erwärmen. Wenn das Mehl kalt ist oder frostig, können Sie keine gänzliche Zufriedenheit erlangen. Dies bezieht sich auf alle Mehlsorten, die Sie je gebrauchen.

Für das beste Backen „wärmen Sie auf“ und wärmen Sie **GOLDRIM** Mehl.

Wenn Sie backen Merken Sie sich dies:

Um die besten Resultate zu erzielen, müssen Sie das Mehl vor dem Gebrauch erwärmen.

Wenn das Mehl kalt ist oder frostig, können Sie keine gänzliche Zufriedenheit erlangen. Dies bezieht sich auf alle Mehlsorten, die Sie je gebrauchen.

Für das beste Backen „wärmen Sie auf“ und wärmen Sie **GOLDRIM** Mehl.

Wenn Sie backen Merken Sie sich dies: